

Als Erstligaboss zurück an die Aisch

Fürther Präsident Helmut Hack erlebte „wunderbare Zeit“ beim TSV Höchstädt

„Ich habe beim TSV Höchstädt eine wunderbare Zeit erlebt, und es war für mich ein ganz persönliches Anliegen, dass wir zum Vereinsjubiläum dort antraten. Und es freut mich ganz besonders, dass wir jetzt als Erstligist am 14. Juli anreisen“, so schwärmt Helmut Hack, Präsident der SpVgg Greuther Fürth, vor dem Gastspiel des Kleeblatts bei seinem Ex-Verein an der Aisch.

HÖCHSTADT – Drei Jahre lang hat Hack beim TSV gespielt, als Höchstädt noch eine Fußball-Hochburg war. Er erinnert sich: „Wir haben in der Bezirksliga vorne mitgespielt und den Aufstieg in die Landesliga mitgespielt, den wir leider knapp verpasst haben. Wenn es in den Derbys gegen den TSV Rottenbach oder den SC Adelsdorf ging, waren 1000 Zuschauer da.“

Da sei es recht wach intensiv und gut Fußball gespielt worden, betont er. Namen wie Göttinger, Scharold, Neudörfer, Fleischmann, Kraus, Geyer fallen ihm spontan ein. „Am nur einige zu nennen“, Hack. „Das war eine tolle Mannschaft Anfang der 70er Jahre, die einiges auf die Beine gestellt hat.“ Ein ganz wichtiger Name ist der des damaligen Erstligatrainers Heiner Viothum, mit dem ihn noch heute eine enge Freundschaft verbindet.

Der coachte später, als 1974 der TSV Vestenbergsgreuth gegründet wurde, die Kicker aus dem Teedorf, die in Windesheim zur Nummer eins im weiteren Umkreis aufstiegen – auch mit einigen Ex-Höchstädtern (eben Hack zum Beispiel Gerd Pochadt).

Aber diese Episoden seien vergessen, versichert Hack. „Ich komme immer gerne nach Höchstädt – und habe das Gefühl, dass ich immer noch einer von denen bin.“ So steht er dem TSV regelmäßig dann kicken, wenn es zum Kreisklassenduell mit dem TSV Vestenbergsgreuth kommt, in dessen Trikot sein Sohn Christian spielt.

Auch zum Jubiläumsspiel kommt er mit der ganzen Familie – und hofft, dass viele Zuschauer Geld in die Kassen seines Ex-Klubs spülen: „Das ist das erste Spiel der SpVgg als Erstligist auf mittelfränkischem Boden, wir stehen mitten in der Vorbereitung und kommen mit allen Aussen und Neuzugängen – da müsste der Platz an der Zoggelrute voll sein.“

Wohin? Wird er schon angesichts der ruhmreichen Höchstädter Zeiten, wenn er sieht, wo der TSV heute steht



So emotional konnte man ihn bis dato nicht: Helmut Hack bei der Aufstiegsfeier der SpVgg Greuther Fürth mit Sommerstar Gerald Asamoah. Foto: Windler

– und wo er sein könnte: „Das macht mich schon ein kleines bisschen traurig, welcher geringen Stellenwert der Fußball heute hier hat. Vielleicht gibt es ja eine kleine Initialzündung durch unser Gastspiel.“

Wach wurden durch dieses Freundschaftsspiel bei Hack auch Erinnerungen an seine Jugendzeit. Er begann in der Schulmannschaft der SpVgg Uehlfeld, die er in der Jugend zum 1. FC Nürnberg wechselte. Hack: „Das war ein Höhenaufwand: Mit dem Fahrrad nach Uehlfeld, mit dem Zug nach Neustadt, in Fürth umsteigen, dann mit dem Bus an den Valmerweiher. Abends zurück nach Fürth, wo mein

Bruder wohnte. Abendessen, Schlafen, morgens ganz früh raus, damit ich rechtzeitig in der Firma in Vestenbergsgreuth war.“ Irgendwann wurde es zu viel, Geschäft, Teakelkolleg und Leistungsfußball unter einem Hut zu bekommen. Dazu ein schlimmer Unfall: „Nach dem Schädelhiebbruch konnte ich mit dem Kopf nicht mehr so hingehen wie früher.“

Für die Bezirksliga beim TSV Höchstädt und später für die Tertiärgeneration beim TSV Vestenbergsgreuth 138 Treffer reichte es immer noch. Und heute ist sein „Kopf“ möglicherweise der wichtigste Bestandteil eines Erstligaverdens... HOLGER PETER



Als Höchstädt noch eine Fußball-Hochburg war: Die ehemalige Bezirksligamannschaft mit (stehend von rechts) dem heutigen Fürther-Präsidenten Helmut Hack, Alfred Kraus, Ulrich Lehmann, Reinhard Stott, Alfons Scharold, dem inzwischen verstorbenen Paul Grimm, Norbert Klaus, Gerhard Mix und Gerhard Pochadt. Stehend von links: Hans Fleischmann, Josef Neudörfer, Fred Lehmann, Hans Häfner und Theo Reinhardt. Foto: Paul Neudörfer